

INHALT

VORWORT	9
EINLEITUNG	11
I. HÄUFIGKEIT UND FORMEN STUDENTISCHER IDENTITÄTSSTÖRUNGEN	20
1. Der "normale" selbstregulative Krisenverlauf	20
2. Der psychotherapeutisch-versorgungsangepaßte Krisenverlauf.	21
a) Art und Häufigkeit der psychischen Erkrankungen von Studenten.	21
Exkurs 1: Arbeitsstörungen	27
Exkurs 2: Kontaktschwierigkeiten und Partnerprobleme .	29
b) Typische pathologische Persönlichkeitsprofile	33
c) Spezielle Merkmalszusammenhänge bei klientelen Studierenden	34
Geschlecht (34) - Familienstand (35) - Semesterzahl (36) Fachbereich (38) - Familie (39) - Geschwister (39) - Politische Einstellung (40) - Einstellung zur Uni- versität und Dozentenschaft (40) - Berufsziele (40) - Arbeitsverhalten (41) - Freizeitverhalten (42) - Sozia- ler Status (42) - Klientele und nichtklientele Studenten (43) - Vergleich klienteler Studenten universitätsange- gliederter und außeruniversitärer Beratungs- und Be- handlungsinstitutionen (43) - Beratungsstudenten und nichtstudentische Vergleichsgruppen (45)	
3. Unsichtbare Krisenverläufe	45
a) Die Somatisierung psychischer Konflikte mit organ- medizinischer Versorgungsstrategie	47
b) Die psychische Erkrankung mit selbstregulativer Ver- sorgung, z. B. durch Selbsthilfegruppen	48
c) Identitätskrise und subkulturelle Lösungsstrategie	49
d) Die pseudo-politische Radikalstrategie	54
e) Überanpassung	59

f) Psychosoziale Selbstisolierung und Selbstmord	63
g) Drop-out.	66
h) Langzeitstudium, Fachwechsel und Zweitstudium.	72
II. URSACHEN UND WECHSELWIRKUNGEN STUDENTISCHER IDENTITÄTSPROBLEMATIK	76
1. Die Vorsozialisation der Studenten in Familie, Schule und Jugendkultur	79
a) Zusammenhang von Familienstruktur, sozialer Herkunft und psychosozialen studentischen Konflikten	79
b) Globalannahmen zur Art und Auswirkung gesellschaftlicher Veränderung.	80
c) Sozialpsychologische Annahmen zum "neuen Sozialisationstypus"	81
d) Schulische Sozialisation	82
2. Die studentische Identitätsproblematik als Ausdruck bzw. Ergebnis eines "normalen" entwicklungsbedingten Identitätsfindungsprozesses	84
3. Außeruniversitäre Rahmenbedingungen studentischer Identitätsproblematik	86
a) Die Verunsicherung durch die Arbeitsmarktlage	86
b) Verunsicherung durch die sogenannte Regelanfrage, Stichworte: "Radikalen- und Extremistenerlaß, Berufsverbot"	91
4. Wechselwirkungen zwischen Hochschulstrukturen, Studiensituation und studentischen Persönlichkeitsstrukturen.	93
a) Institutionelle und strukturelle Problemlagen	94
Die finanzielle Situation der Studenten (94) - Der Numerus clausus (95) - Die universitären Raum- und Zeitstrukturen (95) - Die universitären Versorgungseinrichtungen (96) - Die Folgen des Institutionenwandels (97)	
b) Konflikte innerhalb der Lehr-Lernorganisation	98
Fachbereichsspezifische Über- und Unterstrukturierung (98) - Die Diskrepanz der sozialen Zeitperspektiven (99) - Die Vermittlung von Theorie und Praxis (100) - Prüfungen (101) - Kommunikationsstörungen (104) - Identitätskonflikte der Hochschullehrer (106)	
c) Konflikte im Zusammenhang mit der studentischen Lebenswelt	107
Statusinkonsistenz (107) - Der Widerspruch zwischen akademischer und studentischer Kultur (108) - Chancen der Gruppenbildung (109)	

d)	Konfliktlagen spezieller Problemgruppen	110
	Studierende aus der Unterschicht (110) - Weibliche Studierende (110) - Ausländische Studierende (112)	
III.	ZUSAMMENFASSUNG, KOMMENTAR UND EMPFEHLUNGEN	113
1.	Zusammenfassung	113
2.	Kommentar.	122
a)	Forschungsleerstellen	123
b)	Sind Studenten psychisch störanfälliger?	125
c)	Macht die Universität krank?	126
d)	Neue Äußerungsformen studentischer Identitätsproblematik?	127
3.	Empfehlungen für Forschung und Praxis	128
	ANHANG	133
1.	Statistische Daten über die Klientel der Beratungsstellen: Auswertung der verfügbaren Tätigkeitsberichte	133
	I Häufigkeit und prozentuale Verteilung	133
	II Dominante Beschwerdegründe in Studienberatung und psycholog. /psychotherapeutischer Beratung in Rangfolge (R)	135
	III Geschlechterverteilung	139
	IV Semesterverteilung der Klientel (PBS), bezogen auf 3 Semestergruppen im Vergleich mit der Gesamtstudentenschaft (GS)	141
	V Verteilung nach Art der Studienfächer	143
	VI Therapiefrequenz und soziale Herkunft	146
2.	Weitere Daten	147
	VII Suizidziffern	147
	VIII Drop-out	153
	LITERATURVERZEICHNIS	157